

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Autor(en): **Rinderknecht, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Liebe
Leserinnen,
Liebe
Leser!

Diese Nummer begrüsst Sie mit zwei völlig gegensätzlichen Farbbeiträgen: Den Anfang macht die Technik, den Schluss die Poesie. Die Seiten 4–12 also für die Männer, die Seiten 78–87 für die Frauen? Wir sehen es nicht ganz so. Der Artikel von Frau Dr. Egg-Benes (S. 14/15) schlägt eine Brücke zwischen diesen Themen, zeigt die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Der medizinische Schwerpunkt liegt auf den Herzkrankheiten (S. 18–21). Zu der Rubrik «Leute wie wir» stellen wir Ihnen ab S. 34 Frau Nötzli vor, die ihre Altersheim-Depression durch eine kluge Arbeitstherapie überwunden hat. Dann zeigen wir Ihnen, wie Sie Haushaltunfälle vermeiden können (S. 46/47). Die Reportage «Das geteilte Haus» (S. 60–62) behandelt ein Stichwort, das uns immer aktueller zu werden scheint: die Wohngemeinschaft. Unser Beispiel möchte Sie anregen, sich an der Leserumfrage auf S. 40 zu beteiligen. Besonders willkommen sind uns natürlich Erfahrungsberichte, aber auch Überlegungen von Lesern, die gegen solche Lösungen sind. Einem Missverständnis wollen wir gleich vorbeugen: Wir denken nicht daran, jemanden aus seinem Haus zu vertreiben; es geht uns wirklich nur darum, diese neue Wohnform als Möglichkeit besser kennenzulernen und Ihre Gedanken weiterzugeben. Und dann eben das grosse nostalgische Schlussbouquet ab S. 78, das wohl nicht nur Frauenherzen rührt.

Eingestreut in diese grösseren Beiträge finden Sie die altvertrauten Rubriken mit ihrem vielfältigen Angebot, die wir gerne Ihrer Entdeckerfreude überlassen. Nur zu den Seiten «Liebe Redaktion!» eine Bemerkung: Die Gedichtrubrik macht uns etwas Sorgen, weil ihr Umfang die Grenzen unserer Möglichkeiten erreicht hat. So bleibt uns zu wenig Platz für die zahlreichen Zuschriften zu anderen Themen. Wir mussten sie auf einen Drittel zusammenstreichen – trotz einem vergrösserten redaktionellen Anteil von vollen 63 Seiten bei «nur» 25 Inseratseiten.

Zum Schluss einige Worte zu einem Ereignis, das mich sehr betrubte. Im Aargauer Dorf Gränichen

gibt es eine einzigartige Selbsthilfegruppe: Die Senioren-Brockenstube. Wir haben ihr in Nummer 3/1979 eine grosse Farbreportage gewidmet und seither wiederholt auf die rührige Gemeinschaft hingewiesen. Sie hat in nunmehr 12 Jahren den unwahrscheinlichen Betrag von über einer Million herausgewirtschaftet mit dem von Anfang an erklärten Ziel, damit das Startkapital für ein Altersheim zu äufnen. Im Februar fand nun der offizielle Baubeginn statt. Gemeinderäte und Dorfhonorationen präsentierten sich stolz der Presse und wurden mit Medaillen geehrt. Nur wurde leider «vergessen», den Initianten der Brockenstube, Emil Wasser, ebenfalls auszuzeichnen. Die Brockenhausgruppe durfte zuschauen ... Dieser «Betriebsunfall» beleuchtet schlaglichtartig die gesellschaftliche Stellung der Betagten in der Öffentlichkeit. Wir schämen uns, dass der uneigennützig und unermüdliche Einsatz von Dutzenden von Senioren derart schäbig honoriert wurde. Dieses traurige Beispiel sollte uns aber nicht entmutigen. Im Gegenteil: Die Betagten sollten sich dessen bewusst werden, dass sie mit einem Bevölkerungsanteil von 14% nicht mehr überspielt werden dürfen. Melden Sie uns positive und negative Erfahrungen mit Behörden. Wir werden uns für die Interessen der Senioren einsetzen, wie das im Pro Senectute-«Leitbild 1981» postuliert wird und wie das bei den Radio-Gratulationen geschah. Je grösser die Abonnentenzahl – es sind jetzt über 60 000 –, um so erfolgreicher können wir uns für Sie einsetzen. Darum freuen wir uns herzlich über jede neue Bestellung. Der Preis von Fr. 13.– jährlich macht es Ihnen ja leicht.

Viele gute lange Sommertage wünscht Ihnen herzlich

Ihr Peter Rinderknecht

Leider wurden im April über 500 Leser zu Unrecht von einer Zahlungsmahnung überrascht, weil der Computer unserer Servicefirma alle Zahlungen von Ende Februar refüsierte. Die Programmierer hatten vergessen, den 29. Februar (Schaltjahr) einzuplanen! Die Firma hat sich bei allen zu Recht verärgerten Abonnenten persönlich entschuldigt. Wir bedauern das peinliche Missgeschick sehr. Es wird sich hoffentlich nicht mehr wiederholen!